

Erscheint wöchentlich vier Mal:
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 \mathfrak{f} . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Redaction und Expedition:
Hirschberg, Buchhandlung Markt Nr. 6.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober-
deren Raum 10 \mathfrak{f} .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 20.

Hirschberg, Sonnabend den 5. Februar.

1881.

An die verehrten Leser und Mitarbeiter dieser Zeitung!

Künftigen Freitag, den 11. Februar d. J., stelle ich meine Thätigkeit als Verleger und Redacteur der „Post aus dem Riesengebirge“ ein. Indem ich dies den verehrten Lesern und Mitarbeitern dieses Blattes zur Anzeige bringe, verabschiede ich mich von denselben mit einem freundlichen Gruß.
Hirschberg, den 4. Februar 1881.

A. Heilig.

Von Freitag den 11. Februar c. ab befindet sich der Verlag dieser Zeitung Warmbrunnerstraße 17a. (J. Scheibert.)

Die Expedition und Annoncen-Aannahme

ist bis auf Weiteres **Gerichtsstraße 1a, Firma Paul Spehr (Herr H. Thieme)**, etablirt.

Annoncen-Aannahme (bis 12 Uhr täglich)

für solche Insertionen, welche fertig geschrieben sind und keiner mündlichen Rücksprache bedürfen, haben gütigst übernommen:

Herr **Julius Seifert**, Bahnhofstraße 6,
= **Paul Spehr**, Langstraße 5.

Alle übrigen Annoncen sind **Gerichtsstraße 1a.** abzugeben.

Eine zweite **Ausgabestelle** der „Post aus dem Riesengebirge“ befindet sich bei Herrn **Paul Spehr**, Langstraße 5.

Was bietet dem Staate der Schutzzoll und was der Freihandel für Vor- und Nachteile?

Um diese Frage zu beantworten, mögen die einfachsten gesellschaftlichen Verhältnisse zu Grunde gelegt werden. Angenommen, es läge mitten im Meere eine Insel mit Ackerbau, einigen Fabriken und einem Handelshafen.

Der Ackermann will möglichst billige Waare haben. Da es ihm als solcher gleichgültig ist, wer dieselbe fabricirt hat, so wird er sich nicht besinnen, die billigeren Erzeugnisse des Auslandes, den einheimischen, theueren vorzuziehen, d. h. er ist Freihändler.

Der Handel geht am flottesten, wenn keine Steuergrenzen existiren, ihm ist der Schutz der ein-

heimischen Industrie Nebensache, lebhafter Export und Import dagegen Hauptsache, d. h. der Großhändler ist Freihändler.

Die Industrie kann nur bestehen, wenn sie billiger arbeitet, als das Ausland die Waaren einführt. Arbeitet sie theurer, so kann sie nur weiter bestehen bei Schutzzoll.

Wer bezahlt diesen Zoll? Schließlich doch nur der Landwirth (die Beamten, Handwerker, Arbeiter u.), d. h. alle Diejenigen, welche die theuere Waare beziehen müssen. D. h. der Schutzzoll ist eine Abgabe, die innerhalb der Staatsgrenzen die Bewohner der Fabriken bezahlen. Aus diesem Grunde ist für alle, die den Staat nur als große Kauf- und Handelsbank ansehen, d. h. für alle Man-

chesterleute, Liberale und Fortschrittler, der Schutzzoll ein wirtschaftliches Umding.

Diese Theorie läßt sich in kleineren Gemeinschaften und bei reinen Handelsvölkern vielleicht durchführen; so dürften auf unserer Insel nur solche Fabrikate erzeugt, nur solche Bergwerke u. ausgebeutet werden, welche billigere Producte liefern als das Ausland; alle anderen Industriezweige müßte man allmählich eingehen lassen.

Anderer verhält es sich in größeren Gemeinwesen, wo Hunderttausende von Menschen dem Glende entgegengeführt werden, wenn man einen großen Industriezweig preis giebt.

Nehmen wir z. B. eine Provinz an, welche unendlich reich an Bergwerken, an Bergleuten und Ma-

Das Krönungs- und Ordens-Fest.

(Schluß.)

S. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin trug eine Robe von viel or mit Zobel besetzt, ein breites Diadem von Brillanten im Haar, hinter dem ein schwarzer Schleier herabfiel, über der Brust das rothe Band des englischen Victoria-Albert-Ordens und an der linken Schulter den Luiseorden und das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen. Es folgte der Großherzog von Mecklenburg mit der Prinzessin Friedrich Carl. Diese hatte eine weiße, reich garnirte Atlasrobe gewählt, von der sich die von den Schultern herabfallende, mit Hermelin besetzte blaue Sammettschleppe leuchtend abhob. Das rothe Band des russischen Katharinen-Ordens kreuzte die reich mit Edelsteinen besetzte Taille. Im Haar trug die Prinzessin eine Sternspange aus Diamanten und bunten Blumen, über die der weiße Schleier herabhing. Die Prinzessin Charlotte von Meiningen erschien am Arme des Prinzen Carl. Die Toilette der Prinzessin bestand in einem hellblauen Seidenkleide, welches mit breiten Brüsseler Spitzen besetzt war. Die hellblaue Sammettschleppe war ringsum mit weißem Schwan umsäumt, und darüber mit Zweigen und Sträußen von farbigen Rosen garnirt. Als letztes Paar erschienen Prinz Friedrich Carl und Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg, welche eine blaue Sammetrobe angelegt hatte, dazu ein Diadem mit weißen und blauen Federn, Brillanten und Perlschnüre um den Hals. An der Tafel hatten zur Rechten der Kaiserin der Kronprinz, die Kronprinzessin, Großherzog von Mecklenburg, Prinzess Alexandrine, die Prinzen Friedrich Carl, Albrecht, August von Württemberg, die Erbgroßherzoge

von Baden und Weimar, die drei Prinzen von Anhalt, Gräfin Oriola, Prinz Reuß XIII. u. s. w. Platz genommen. Zu linker Hand saßen der Großherzog von Weimar, Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Carl, Prinzessin Charlotte, die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Friedrich Leopold. Die Plätze der Kaiserin und des Kronprinzen überragte ein Thronhimmel von purpurrothem Sammet. Die Plätze der Thronseite gegenüber wurden von den Ritters des Schwarzen Adlerordens eingenommen; in der Mitte saß der Ordenskanzler Graf Redern, ihm zur Seite Graf Moltke, Freiherr von Mantuffel, Graf Pückler und General v. Fransecky. Die ferneren Plätze an der Tafel, welche in einem nach der Lustgartenseite zu offenen Bierdeckel aufgestellt war, nach der Kapelle zu nahmen die Minister, die nach der Braunschweigischen Kammer die Generale, Hofchargen, die Geistlichkeit u. in bunter Reihe mit den Damen des Luiseordens ein. Den charakteristischen Theil der Tafelgesellschaft bildete eine Anzahl schlichter Leute aus bescheidenen Lebenskreisen. An der inneren Seite der Tafel sah man Wachtmeister und Feldwebel der verschiedenen Garde-Regimenter, Civilbeamte, Feuerwehrmänner, deren Medaillen auf eine muthige That in ihrem mühevollen Beruf hindeuten, Briefträger, Gensdarmen u. a. m. Die Zahl der Geladenen betrug circa 800. Da nicht alle Festtheilnehmer im Weißen Saale Platz hatten, so waren auch in der Bilbergallerie und den anstoßenden Gemächern Tafeln gedeckt. Die Haupttafel im Weißen Saale schmückten mächtig vergoldete Tafelaufsätze, neben denen die traditionellen Palmzweige und Lorbeerkränze nicht fehlten. Gegen Ende des Diners erhob sich der Kronprinz und sprach mit lauter Stimme: „Im Namen

Seiner Majestät des Kaisers und Königs trinke ich auf das Wohl der heute decorirten Ritter und Inhaber“. Die Musik, welche das 2. Garde-Regiment z. F. gestellt hatte, ließ hierauf eine dreimalige Fanfare erschallen. Die Menufarten waren auf das Geschmackvollste ausgestattet, und zeigten am oberen Ende die farbige Abbildung des Ordens pour le mérite mit der Kaiserkrone, und unten eine Ansicht des königlichen Schlosses. Das Musikprogramm, welches während der Tafel abgepielt wurde, war, wie bei allen Hoffestlichkeiten, von der Kaiserin bestimmt worden. Nach Aufhebung der Tafel begab sich die Kaiserin mit den höchsten Herrschaften in den Ritteraal, woselbst eine Cour der eingeladenen Ritter und Inhaber stattfand.

Was sich vereinzelt während Stunden im Schlosse zusammengefunden hatte, verließ gegen 2 Uhr nach Beendigung der Festtafel auf ein Mal in festlichem Gewühl den stolzen Königsbau, — und nun entfalteten die Linden mit ihren inzwischen auf Tausende angeschwollenen Spaziergängerschaaeren, den sich unter sie mischenden Gästen des Königs in Galatracht und dem Gewühl der dahinaufenden Equipagen eine wahrhaft weltstädtische Physiognomie. Auf ein Jahr hätte nun die liebe Seele Ruh, wenn nicht Berlin die Einholung der fürstlichen Braut des jungen Hohenzollernsohnes am 27. Februar bevorstände.

Im Ganzen sind beim diesmaligen Ordensfeste 1351 Orden und Ehrenzeichen zur Vertheilung gekommen. Von bekannteren Persönlichkeiten wurden decorirt: Mit dem Stern zum rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe wurde nur der Reichstagspräsident Graf v. Arnim-Boitzenburg

schienenanstalten, an Essen und Gießereien wäre; sollte man all diese Anlagen stehen lassen, alle die Bewohner jener Districte, welche in diesem Fache Arbeit und Unterhalt, Glück und Frieden gefunden haben, mit einem Striche brodlos machen, nur weil die Concurrenz des Auslandes den Centner Eisen um einige Pfennige billiger liefert?

Nur ein kaltblütiger Buchergeist, nur eine theoretische Manchesterweisheit kann eines Principes halber solches im Ernste durchführen wollen.

Ein Staat soll aber nicht kalte Schacherpolitik treiben, sondern die Gesetze durch die christliche Nächstenliebe dictiren lassen, die den Bedrängten und Armen Schutz und Schirm gewährt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar. Die Kaiserlichen und Königl. Majestäten besuchten vorgestern Abend das Ballfest des Ministers des Königlichen Hauses, Grafen v. Schleinitz. Se. Majestät der Kaiser verweilte auf demselben bis nach 12 Uhr, Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hatte sich schon früher zurückgezogen.

Der Kronprinz empfing gestern Vormittag einige Generale und begab sich nach Potsdam, um der Prinzessin Alexandrine von Preußen, verwittweten Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin zur Geburtstagsfeier einen Gratulationsbesuch abzustatten. Mit dem Zuge um 4 Uhr kehrte der Kronprinz von Potsdam wieder nach Berlin zurück. Abends waren beide Höchste Herrschaften, sowie Prinz Wilhelm auf dem Ballfeste des Ministers des Königlichen Hauses Grafen v. Schleinitz anwesend. — Prinz Wilhelm war Abends 7 Uhr von Potsdam nach Berlin gekommen und hatte sich nach der Festlichkeit wieder dorthin zurückbegeben.

Der König und die Königin von Sachsen haben auf die vom Kaiser Wilhelm an sie ergangene Einladung zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria Augusta von Schleswig-Holstein die bestimmte Zusage über ihr Erscheinen hierher gelangen lassen; sie werden, wie vorläufig bestimmt ist, am 26. d. Mts. in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen.

Beim Reichskanzler Fürst Bismarck fand gestern Abend eine überaus zahlreich besuchte Soirée statt; man bemerkte sämmtliche Minister, viele Abgeordnete aus allen Fractionen und Mitglieder des Volkswirtschaftsraths. Fürst Bismarck war in heiterster Stimmung, überaus animirt, und rasch hatte sich auch um seinen Tisch ein Kreis gebildet. — Der Reichskanzler behandelte fast ausschließlich das Thema des Volkswirtschaftsraths; er wies darauf hin, daß alsbald aus demselben eine Reichsinstitution werden dürfte und daß hierüber bereits Verhandlungen mit den Bundesstaaten stattfänden. Das Plenum des Volkswirtschaftsraths werde jedenfalls noch einmal einberufen werden zur Ratification der Beschlüsse des permanenten Ausschusses. Er trat mit großer Wärme für das Unfallversicherungsgesetz ein und meinte, daß die Schule sowie die Armenpflege allein in den Händen des Staates liegen müßten, sowie daß der Staat allein hierfür die Ausgaben zu tragen haben

sollte. Der Reichskanzler berührte auch das Verwendungsgesetz, dessen Nothwendigkeit und Nützlichkeit er betonte.

— Finanzminister Bitter wurde heute vom Kronprinzen in besonderer Audienz empfangen.

Wir erwähnten, wie trotz des besten Willens der Conservativen, dem Centrum die verschönderte Hand zu bieten, dies durch die Anträge des Dr. Windthorst unmöglich wird. Die Allgemeinheit, in welcher dieselben gestellt sind, wie der über das „Freigeben des Messelens und der Seelsorge“ und wie der neuerdings gestellte Antrag über „Aufheben der Sperrgesetze“ sind selbst dem weitherzigsten Conservativen in dieser allgemeinen Fassung nicht annehmbar und wird es deshalb selbst in Centrumskreisen bedauert, daß der Antragsteller seine Eingaben nicht auf einzelne besondere Fälle beschränkt und sie so annehmlicher macht. Hartnäckiger Eigensinn auf einer Seite macht schließlich die Annäherung der christlichen Ordnungsparteien immer schwieriger. Im Interesse der einschneidenden Reformen auf wirtschaftlichem Gebiete, die in erster Linie durchgeföhrt werden müssen, ist diese Haltung der Centrumsführung bedauerlich.

Der sociale Arbeiterverein, dessen Statuten wir vor Kurzem brachten, hat kürzlich eine zweite Versammlung abgehalten, in welcher viele Socialdemokraten sich eingefunden hatten, mit denen es zu theils scharfen, theils amüsanten Scharmücheln kam. — Der Vorsitzende legte das Parteiprogramm vor und betonte die Uebereinstimmung mit der christlich-socialen Partei.

In der Dienstag-Sitzung setzte das Abgeordnetenhaus die dritte Lesung des Stats fort. Bei dem Etat für Handel unterzog der Abg. Richter den Volkswirtschaftsrath einer sehr abfälligen Kritik. Allerdings paßt es den Herren vom Fortschritt nicht, an Stelle von Theoretikern — eine Anzahl praktischer Männer im Amte zu sehen, welche mit nüchternen Augen die Schäden der Zeit befehen und an ihre Heilung die Hand anlegen. Die Regierung verteidigte die neue Einrichtung und Abg. Dr. Windthorst bemerkte sehr richtig, man müsse doch dem Volkswirtschaftsrath erst Zeit lassen, durch Thaten zu beweisen, ob er die gehegten Erwartungen erfüllen werde oder nicht.

Frankeich.

Die von Gambetta abhängigen Blätter gefallen sich darin, den Minister des Aeußern St. Barthélemy anzugreifen, der in maßvoller und friedliebender Weise die auswärtigen Geschäfte leitet und besonders in der heiklen griechischen Frage kaltes Blut behält.

Kürzlich wollte der große Exdictator mit den Sehern und Druckern durch eine Festrede Freundschaft schließen, doch die feindliche Haltung eines Theiles derselben ließ ihn von seinem Vorhaben abstecken.

Niederlande.

Prinz Heinrich der Niederlande, der Freund und Schwager unseres Kaisers, hat sich als Großmeister der Loge an die Königin Victoria gewandt, zum Zwecke der Intervention für die Boers.

England.

Eine komische Panik herrscht in der englischen Armee vor den Ueberfällen der Irländer. Man verstärkt die Wachen in den Kasernen, Arsenalen etc. und Spahvögel scheinen Vergnügen daran zu finden, durch anonyme Briefe die Furcht noch zu schüren. Unter den Um-

ständen, daß die Iren ihre Stärke lediglich auf ihrer Insel haben und jeder Putsch auf englische Militair-Tablissements nur zu einer elenden Niederlage der Putschenden ausfallen kann, ist diese Furcht geradezu lächerlich.

In Capland stehen die Sachen beim Alten. Die Engländer erwarten ihre Verstärkungen und die Boers haben durch ihren kleinen Sieg neue Anhänger und Ansehen erhalten.

Die Engländer verhandeln allen Ernstes darüber, ob man die Boers nicht als Rebellen behandeln müßte. Würde dies bejahend ausgesprochen, so würde sicherlich England in der Achtung Europas sich selbst den größten Schaden thun, denn die Boers haben bis jetzt Mann für Mann gegen die gewaltthätige und widerrechtliche Annexion Seitens Englands Verwahrung eingelegt und ist kein Grund vorhanden, daß dieselben sich von ihren Tyrannen Alles gefallen lassen sollen.

Provinzielles.

Breslau. Alle Gewerbetreibenden machen wir auf das Monats-Flugblatt des Vereins zum Schutze des Handwerkes aufmerksam, dessen Nr. 2/3 soeben hier selbst erschienen ist. (5 Pf. pro Exemplar.) Es enthält eine Ansprache an die Handwerker — deutsches Kunstwesen im Mittelalter — Handwerk und Schandwerk — Bericht über die Thätigkeit des Vereins zum Schutze des Handwerkes — Adresse an Baron von Fehrenbach und einige Worte über Otto Slagau's „Deutsches Handwerk“ etc. (Dieses ganz im Sinne unseres Blattes geschriebene billige Flugblatt sollte jeder Handwerker mithalten, der an der Fortentwicklung seines Standes intellectuellen Antheil nehmen will. — D. Red.)

m. Görlitz, 3. Februar. Eine recht lebhaft Thätigkeit entwickelt der hiesige Verein zur „Fürsorge der aus Strafanstalten Entlassenen.“ Derselbe verfolgt, wie schon sein Name andeutet, den Zweck, einzelnen mit Gefängniß bestrafte Personen nach wiederlangter Freiheit zu einem rechtlichen Broterwerb durch Gewährung von Arbeit, Geld etc. behülflich zu sein. Es hat sich daher der Vorstand entschlossen, eine Sammelstelle für getragene Kleider, Schuhe und Wäsche, Untermarkt 17, 2 hier selbst, anzulegen und an die Mithätigkeit des Publikums um Zuwendung alter Sachen zu appelliren. — Vielleicht denkt auch mancher Leser der „Post“, der im behaglichen Stübchen sitzt, der frieren und hungernden Kinder der Gefangenen mit fühlendem Herzen!

k. Diegnitz, 3. Februar. Am Dienstag Abend hielt Herr Lehrer Görlitz in dem hiesigen Gewerkeverein einen Vortrag über das Thema: Haus und Schule. Redner sprach zunächst über die Erziehung des Kindes im Elternhause in den sechs ersten Lebensjahren und befüwortete im Anschluß hieran die Kleinkinderschulen und die sogenannten Krippen (d. i. Anstalten, in denen auch Säuglinge Aufnahme finden). Ferner sprach der Vortragende über die Nothwendigkeit, daß Schule und Haus gemeinsam wirken müssen, wenn die Erziehung einen Erfolg haben soll. — Gestern Nachmittag hatte ein Kutscher einen großen Wagen mit Getreide überladen und qualte die davor gespannten Pferde unbarmherzig. — Doch das

bedacht. — Den Stern zum Rothem Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub erhielten u. A. Lothar Bucher, der Präsident des Evangel. Oberkirchenraths Dr. Hermes und der Oberpräsident von Schlesien Herr v. Seydewitz.

Das alte und das neue Haus.

Erzählung von B. Lothar.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das neue Haus war nun beinahe ganz fertig, und man konnte einen Ausdruck der Freude und Genugthuung auf Herrn Kollmars Gesicht nicht verkennen, wenn Jemand das schöne Gebäude und die zweckmäßige, geschmackvolle Einrichtung lobte. Vieles war nach seinen Zeichnungen und Anordnungen gemacht. Herr Scheller hatte zuweilen lächelnd gesagt: „Du hast deinen Beruf verfehlt, du hättest Baumeister werden müssen.“

Marianne hatte sich schon Vorwürfe gemacht, daß sie kein lebhaftes Interesse für das neue Haus und dessen Einrichtung fühlen konnte, die jetzt häufig Gegenstand des Gesprächs bildete, und Lydia sah, daß ein kleiner Schatten über das freundliche, ausdrucksvolle Gesicht flog, als ihr Bruder an diesem letzten Sonntag vorschlug, nach dem neuen Hause zu gehen, während sie sonst jeden seiner Vorschläge mit der größten Freude aufnahm.

Der Garten bei dem neuen Hause, von dem Herr Kollmar zuweilen mit Stolz gesprochen hatte, war wirklich in einen Park verwandelt. Eine große Aufmerksamkeit war auf die Blattgruppen verwendet, die ihre Schönheit im Spätsommer entfalten, weil dann das junge Ehepaar schon dort wohnen würde.

Herr Kollmar war bei seiner Mutter stehen geblieben, die mit dem Gärtner eine längere Besprechung über die zu erwartende Obsternte hatte. Die beiden Mädchen waren vorausgegangen, und Lydia erfreute sich an den schönen Rasenplätzen und den äußerst geschickt angelegten Baum- und Strauchgruppen. „Wie wunderbar hübsch ist dieser Durchblick!“ rief sie aus, „die Hängebirke läßt nur ein ganz kleines Stückchen von der Fernsicht frei, so daß es erscheint, als bilde ein blauer Berg in der Ferne den Hintergrund, und es ist doch nur das Stückchen Wald bei Reubronn.“

Herr Kollmar war zu den beiden Mädchen getreten und sagte jetzt: „Bitte, Fräulein Röder, halten Sie nicht ein, ich wollte gerade von Ihnen meinen Garten schildern hören. Nein, nein, Sie dürfen sich nicht gekränkt abwenden“, fuhr er fort, „dies ist keine Neckerei und keine Schmeichelei, die Sie verletzen könnte. Sie besitzen die schöne Gabe, alles Anmuthige zu sehen und dann so anmuthig schildern zu können. Ich habe Sie einmal im Scherz den vortragenden Rath genannt und das haben Sie mir gewiß noch nicht vergeben; es war sehr unartig von mir und ich bitte Sie um Verzeihung deswegen. Ihre Art zu reden hat mit nichts in der Welt weniger Aehnlichkeit, als mit einem steifen, förmlichen Vortrag; sie ist so ganz natürlich und ganz weiblich mit den poetischen, schwärmerischen Betrachtungen, die manchmal nur ein Selbstgespräch sind. — Nun habe ich Sie doch beleidigt.“ Lydia war nicht gerade beleidigt, aber sie konnte doch nicht weiter reden. Herr Kollmar schaute sie fragend und bittend an: „Sind Sie mir böse?“ — Lydia wollte nein sagen und sagte doch ja. — „Fräulein Röder, ich dachte wir wären

gute Freunde und verstanden uns immer. Marianne, hilf doch Fräulein Röder verzeihen heut am letzten Sonntag —“, er hielt inne. „Sie verzeihen mir doch, wenn meine Worte zu dreist waren.“ — „Gewiß“, sagte Lydia, um der Scene ein Ende zu machen, und fügte umschauend hinzu: „Hier ist ein schöner, großer Platz, der sich zum Croquet spielen eignen würde.“ — „Das ist wahr“, erwiderte Herr Kollmar, „dies muß der Croquetplatz werden. Nun werde ich Sie nach dem Obstgarten führen.“

Der Garten wurde nach allen Richtungen durchstreift und Mariannen beschrieben. Bei den Obstbäumen trafen Sie Frau Kollmar und der Rückweg wurde angetreten, und zwar auf einem kleinen Umwege durch die Felder, so daß man zuletzt hinter dem alten Langenbecker Garten anlangte. Ernst führte seine Schwester auf dem nicht sehr ebenen Wege und Frau Kollmar und Lydia gingen ein Stück voraus.

„Wie lieb ist einem doch das Haus, wo man geboren und erzogen ist“, sagte Ernst zu Mariannen. „Willst du glauben, Kleine, daß ich bedauere es bald verlassen zu müssen? Unpraktisch und altmodisch wie es in manchen Beziehungen ist, und obwohl das neue Haus nur die Vorzüge und keinen der Fehler des alten hat, dünkt mich dennoch, wohler wie dort könne man sich nirgends fühlen. Wie gut, daß wir uns so nahe bleiben, nicht wahr, Marianne?“ — „Lieber Ernst, es wird trotzdem nicht leicht für mich sein, dich hinzugeben.“ — „Mach mich heut nicht traurig, Kind, es ist der erste Tag, wo ich die Unannehmlichkeiten der letzten Zeit vergessen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Unrecht rächte sich selbst. Als der Kutscher ein Stück gefahren war, fielen drei volle Säcke von dem Wagen herunter, wobei sie zerrissen und die Körner zum großen Theil in den großen Roth begraben.

Volkenhain, 3. Februar. Ein 17-jähriger Schneidelehrling aus Hohenhelmsdorf, welcher in Alt-Reichenau in der Lehre stand, fand am Sonntag Aufnahme im hiesigen Krankenhause. Derselbe hatte aus nicht bekannten Gründen seinen Lehrherrn verlassen, um nach Hause zu gehen. Im elterlichen Hause traf er spät ein und fand dasselbe verschlossen und suchte sich deshalb für die Nacht ein Quartier in einem nahe gelegenen Schuppen, in welchen er sich am 3. v. Mts. hinlegte, um am 11. d. Mts. erst wieder aufzustehen. Nahezu bewußtlos und mit erfrorenen Füßen wurde er im Laub versteckt gefunden. Da in die erfrorenen Glieder der Brand eintrat, ist das Fleisch der Füße abgefallen. Eine Amputation der ebenfalls vom Brande angelegten Schienbeine muß wegen vollständiger Entkräftung des Unglücklichen noch vorläufig unterbleiben.

Löwenberg, 3. Februar. Am 29. v. M. in den Morgenstunden wurde in Egelsdorf die Frau Ernestine Kössler geb. Kuhnt als Leiche vorgefunden, nachdem sie jedenfalls aus Lebensüberdruß eine Quantität Phosphor zu sich genommen hatte. Zwei Tage darauf, am 31. v. Mts. früh gegen 8 Uhr, wurde die Tochter des Bauergutsbesitzer Scholz, unverehelichte Ernestine Scholz, gleichfalls in Egelsdorf, todt aus dem Wassergraben der Lang'schen Fabrik gezogen. Die Verunglückte hat jedenfalls selbst den Tod gesucht, da sie an Geistesstörung litt. — Herr Bürgermeister Opitz in Greiffenberg, welcher auf einen Zeitraum von 12 Jahren als solcher wiedergewählt worden ist, ist nunmehr von der kgl. Regierung bestätigt und wird seine Einführung in das Amt durch Herrn Landrath v. Haugwitz demnächst erfolgen. Die Neuwahl eines Bürgermeisters in Vahm läßt noch immer auf sich warten. — Die Stadt Greiffenberg, welche im vorigen Jahre als Militair-Aushebungstation weggefallen ist, weil man versuchen wollte, die Aushebungstation Löwenberg für den ganzen Kreis Löwenberg allein bestehen zu lassen, ist nunmehr wieder als Aushebungstation neben der Stadt Löwenberg bestätigt worden, ein Umstand, welcher allgemeine Freude hervorgerufen hat.

Locales.

Hirschberg, 4. Februar. Durch Allerhöchste Ordre vom 27. Januar 1881 ist hinsichtlich der Rekrutirung der Armee für 1881/82 bestimmt worden, daß die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften bei denjenigen Truppen, welche an den Herbst-Übungen Theil nehmen, am 1. oder am 2. Tage nach Beendigung derselben, bezw. nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen stattzufinden hat. Für alle übrigen Truppentheile ist der 30. September der späteste Entlassungstag der Reservisten. Halbjährig eingestellte Train-soldaten sind am 29. October d. J. bezw. 29. April k. J. zu entlassen. Deconomie-Handwerker am 30. Sept. d. J. Beurlaubungen von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile haben an den Entlassungsterminen insofern zu erfolgen, daß Rekruten nach Maßgabe der auf die Truppentheile repartirten Quoten zur Einstellung gelangen können. Beispielsweise sind bei einem Infanterie-Bataillon, zum Dienst mit der Waffe, 190 Rekruten einzustellen, bei jedem Cavallerie-Regiment mindestens 150 Rekruten. Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat bei sämtlichen Truppentheilen nach näherer Anordnung der diesen letzteren vorgelegten General-Commandos in der Zeit vom 7. bis 10. November d. J. zu erfolgen. Die für die Unterofficierschulen, sowie die als Deconomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. October d. J., die Train-soldaten für den Frühjahrstermin am 1. Mai k. J. einzustellen.

[Musikalisches.] Nächsten Dienstag wird der hiesige Quartett-Verein eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten und hat dazu zwei Compositionen gewählt, die der leichteren, sofort in's Ohr fallenden Muse angehören: Schillers „Glocke“ componirt von Romberg und den „Bergmannsgruß“ von Anacker. — Beide Compositionen sind einfach und gefällig, die erstere besonders durch die Melodienfülle und Situationsmalerei in den Chören ausgezeichnet. Die Declamation in dem „Bergmannsgruß“ hat, wie wir der Annonce entnehmen, Herr Pastor Schenk übernommen.

— Der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau ist die Ausgabe von 300 000 Loosen à 1 Mark bewilligt worden.

[Bürger-Verein.] In der am 2. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Bürgervereins machte der Vorsitzende, Herr Hannig, zunächst die Mittheilung, daß der Besitzer des bisherigen Vereinsloca's an den Verein das Gesuch gestellt, ihm für die Versammlungen im Winterhalbjahr für Beheizung und Beleuchtung des Saales eine Vergütung, und zwar im Betrage von 3 Mark pro Abend zu gewähren. Nach längerer Debatte gelangte der Antrag zur Annahme, den Vorstand zu ermächtigen, mit Herrn Friebe ein Pauschquantum bis zu einer festgesetzten Höhe für alle Vereinsabende im Winterhalbjahre zu vereinbaren. Wird die Vereinbarung auf Grund dieses Beschlusses nicht erzielt, behält sich der Verein weitere Beschlüsse vor. Es kamen nunmehr die im Fragekasten vorgefundenen Fragen zur Erledigung. Die erste derselben, welche rein juristischer Natur war, wurde zur genaueren Beantwortung für die nächste Sitzung zurückgelegt. Die zweite Frage: „Ließe sich in neuer Zeit nicht etwas Neues über die Zinnungsfrage vortragen?“ beantwortete Herr Klug dahin, daß sich über die Zinnungsfrage jetzt allerdings sehr viel Neues sagen lasse, daß dies auch geschehen solle, wenn nur die Handwerksmeister nicht gerade die Versammlungen, in denen diese Frage behandelt werde, absichtlich veräußen wollten. Auch die dritte Frage: „Könnte der Bürgerverein nicht einen Herrn gewinnen, der einen Vortrag über Buchführung halten könnte?“ fand ihre Erledigung zunächst darin, daß es ein Mitglied übernahm, mit einem Herrn zu dem besagten Zwecke in Unterhandlung zu treten. Eine weitere Frage führte eine Debatte über den Punkt herbei, ob es gerechtfertigt sei, daß die Polizei Butter in gefrorenem Zustande confiscire, die aufgethaut doch das volle Gewicht habe. Es wurde herorgehoben, daß Butter, die noch Wasser enthalte, durch das Gefrieren allerdings an Gewicht verliere und insofern das Confisciren der Butter in gefrorenem Zustande scheinbar ungerechtfertigt erscheine; indessen möchten die Producenten die Butter eben nur so bearbeiten, daß sie kein Wasser mehr enthalte, dann bleibe ihr Gewicht unverändert, auch wenn sie gefriere. Bei den jetzigen Butterpreisen könne man schon reine Butter ohne Wasserzusatz verlangen. — In Bezug auf die Frage, was es mit dem Zweifelsystem, wie es z. B. in Frankreich existire, auf sich habe, wurde auf die bezügliche Schrift des Dr. Zacharias verwiesen. Noch fand sich eine Frage vor, deren Wortlaut nicht kund gegeben wurde, weil der Vorstand eine Erörterung über dieselbe im Verein durchaus für ungeeignet hielt, und wurde hierzu bemerkt, daß sich der Bürgerverein niemals dazu hergeben werde, in seinem Schooße Fragen zu erörtern, die nur in der Absicht, Zwietracht im Verein herbeizuführen, aufgeworfen sein könnten. — Nach Erledigung dieser Fragen verlas der Vorsitzende noch einen Artikel aus der Zeitschrift „Rechtsschutz“, betitelt: „Rechtssbewußtsein und Rechtskenntniß im Volke“. Schließlich sprach sich Herr Klug noch über die in der letzten Sitzung gefaßte und durch besonderes Referat in der „Post a. d. R.“ bekannt gemachte Resolution aus, betreffend seine Interpellation in der Stadtverordneten-Versammlung über die Wasser-versorgungsfrage.

Vermischte Nachrichten.

Allerlei.

— Das Hochzeitsgeschenk der Provinz Preußen für den Prinzen Wilhelm besteht aus sechs hochedlen hellbraunen vierjährigen Wagenpferden (Walsacken). Da die besten Produkte der heimischen Zucht dreijährig an die Remontecommissionen verkauft werden, so wandte sich die Provinz an das Kriegsministerium und die Remonteverwaltung und erhielt in dankenswerthester Bereitwilligkeit die Genehmigung, die Pferde aus den Depots zu entnehmen. Die Commission, bestehend aus den Herren Landesdirector v. Sanden-Tarputtschen, Landrath v. Hüllessem und den technischen Mitgliedern, Herren Landstallmeister v. Dassel, Müllauer-Angstapönen und Wartentin-Popiollen, hat ihre Arbeiten beendet und die Pferde gewählt. Die Remonteverwaltung hat die Pferde mit freundlichstem Entgegenkommen für Rechnung der Provinz aufgestellt, auch gestattet, daß zwei Reservepferde hinzugenommen wurden, damit für alle Eventualitäten für Ersatz gesorgt sei.

Geschenk der Provinz Posen. Aus Bromberg wird gemeldet: Wie in anderen größeren Orten hat sich auch hier ein Comité gebildet behufs Sammlung von freiwilligen Beiträgen für das dem Prinzen Wilhelm von Preußen als Hochzeitsgabe seitens der Provinz Posen anzubietende Geschenk. Dasselbe wird in einer in Silber ausgeführten, mit Edelsteinen und provinziellen Emblemen geschmückten monumentalen Standuhr bestehen.

Amtliches.

Die Unterbringung verwahrloster Kinder betreffend, verfügt das Ministerium des Innern u. A.: „Erfahrungsmäßig unterbleibt die Zwangserziehung verwahrloster Kinder häufig deshalb, weil viele Gemeindebehörden sich in dem Irrthum befinden, als würden die Kosten der Zwangserziehung auf die Gemeinden fallen. Die königliche Regierung wolle auf die Berichtigung dieser Ansicht hinwirken und die Gemeindebehörden darüber belehren lassen, daß die Kosten des Unterhalts und der Erziehung der untergebrachten Kinder dem Staate und den Provinzialverbänden zur Last fallen und daß hiervon nur die verhältnißmäßig geringen Kosten der Einlieferung in die Familie oder Anstalt und der erforderlichen ersten Ausstattung des Zögling's mit den nothwendigen Kleidungsstücken ausgeschlossen sind, welche der Ortsarmenverband, in welchem das betreffende Kind seinen Unterstüzungswohnsitz hat, zu tragen verpflichtet ist.“

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 6. bis 12. Februar. Am 5. Sonntage nach Epiph.: Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

Lutherische Kirche zu Hirschdorf.

Am 5. Sonntage nach Epiph., 6. Februar, Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 3. Februar 1881.
Per 100 kg. Weißer Weizen 23.40 — 21.40 — 20.40 Mt.
Gelber Weizen 21.50 — 20.70 — 19.70 Mt. Roggen 22.00 — 19.60 — 19.00 Mt. Gerste 17.40 — 16.20 — 16.00 Mt. Hafer 13.80 — 13.00 — 12.80 Mt. Erbsen per Liter 24 Pf. Butter per $\frac{1}{2}$ kg 100 — 80 Pf. Eier die Mandel 90 — 85 Pf.

Briefkasten der Redaction.

Herr S. Pr., Volkenhain. Der Redaction Unterricht in der „Post“ erscheint binnen Kurzem in Buchform und wird das vollständige Werk äußerst billig berechnet werden. Nähere Nachricht erhalten Sie dann direct.
Vorstehendes diene zugleich als Antwort für alle übrigen Anfragen über diesen Gegenstand.
A. H.

Allgemeiner Anzeiger.

Aufforderung.

Alle sich hier aufhaltenden Mannspersonen, welche im Jahre 1861, desgleichen diejenigen, welche in den Jahren 1860, 1859 und in früheren Jahrgängen in den zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten geboren sind, jedoch noch nicht eine definitive Entscheidung über ihre Militairverhältnisse besitzen, werden hierdurch aufgefordert, behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle, und zwar die im Langgassen-, Burg- und Schildauerbezirk wohnenden
den 18. Februar 1881,
die im Kirch-, Mühlgraben- und Boberbezirk wohnenden
den 19. Februar 1881,
und die im Sand- und Schützenbezirk wohnenden
den 22. Februar 1881,
sich in unserem Polizei-Inspections-Bureau während der gewöhnlichen Amtsstunden zu melden und ihre **Gestellungs-Atteste**, diejenigen aber, welche sich noch nicht gestellt haben und nicht hierorts geboren sind, ihre **Geburts-**

Scheine mit zur Stelle zu bringen. Es wird hierbei besonders hervor-gehoben, daß die versäumte Meldefrist von der Meldepflicht nicht entbindet.

Die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren von Militairpflichtigen, welche hier geboren oder hier in Stellung sich befinden, jedoch von hier zeitig abwesend sind, haben der ihnen nach § 23 Nr. 5 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 auferlegten Verpflichtung zur Anmeldung derselben zur Stammrolle in der Zeit vom 18. bis incl. 22. Februar 1881 nachzukommen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung zur Stammrolle wird gemäß § 23 Nr. 10 der Wehr-Ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Hirschberg, den 18. Januar 1881.

Die Polizei-Verwaltung.
Bassenge.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, den Pastor 769
Hermann Lehmann
 heut Nachmittags 3 Uhr sanft und selig heimzuführen in sein Friedensreich.
 Joh. 11, V. 25.
 Beerdigung den 5. d. M., N.-M. 2 Uhr.
 Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies ergebenst an die tiefgebeugte Wittwe
Amelie Lehmann geb. Schmidt,
 zugleich im Namen ihrer beiden Kinder
Martin und **Johannes**.
 Rohlfach, den 1. Februar 1881.

Die Lieferung des Bedarfs für das hiesige Armenhaus an Brot, Fleisch und Leder für Schuhwerk soll für die Zeit vom 1. April bis 30. October a. e. aufs Neue im Wege der Submission vergeben werden.
 Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. 760
 Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:
 „Lieferung fürs Armenhaus“
 sind bis 15. Februar c. an uns einzureichen.
 Hirschberg, den 26. Januar 1881.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Zur Verbesserung einer unserer Wasserleitungen, des sogenannten Schildauer Geleits, soll die Ausführung der Maurer-Arbeiten und die Lieferung des erforderlichen Cementes sub-missionsweise vergeben werden.
 Massenverzeichnisse und Bedingungen sind in unserem Bau-Amt einzusehen, und können auch von dort gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. 773
 Hirschberg, den 3. Februar 1881.
Der Magistrat.

Holz-Auction-Bekanntmachung.
 Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier zu Rochau auf Pombener Seite, Abtheilung B. 2 und 3
 Montags den 7. Februar d. J., von Vormittag 10 Uhr ab
 nachstehende Nussbölzer öffentlich licitando verkauft werden:
 938 Stück Stämme von Fichte, Kiefer und Tanne,
 185 Stück Klöcher von Fichte und Tanne,
 187 Stück Stangen von Fichte.
 Die Abfuhr ist günstig und nicht weit zur Schönau-Fauerschen Chaussee.
 Dies Kaufstücken zur gefälligen Kenntnissnahme.
 Rochau, den 31. Januar 1881.
Großherzogl. Oldenburgisches Oberinspectorat.
 Bieneck. 754

Holz-Auction.
 Montag den 7. Februar c., von Vormittag 9 Uhr an, sollen aus dem Freiherrlich von Rotenhan'schen Forstrevier Buchwald in der Brauerei daselbst nachstehende Brenn-hölzer, als:
 22 Rmtr. Birken- u. Erlen-Scheit- und Knüppelholz,
 50 do. weich Scheit- u. Knüppelholz,
 50,00 Gebund hartes Schlagreisig,
 15,00 do. Nadelreisig;
 von 12 Uhr ab nachstehende Nussbölzer, als:
 35 Stück Eichen-Nussenden,
 23 do. Birken- do., 755
 20 do. Erlen- do.,
 9 do. Linden- do.,
 10 do. Nadelholz-Klöcher,
 190 do. do. Stämme (Fichte, Tanne, Kiefer u. Lärche, meist starkes Holz),
 20 Stück Birkenstangen,
 180 do. Nadelholzstangen,
 57,50 do. Reifstäbe,
 6 do. eichene Stöcke (zu Fleischblöcken sich eignend)
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Nähere Auskunft ertheilt der Förster Knippel,
Dominium Buchwald.

Populär-wissenschaftliche Vorträge
 werden zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Schulen vom 14. d. Mts. an allwöchentlich Montags Abends 6 Uhr in der Aula des hiesigen Königl. Gymnasiums von den Herren Legationsrath von Bernhardt in Emmersdorf, Major und Bataillons-Commandeur Grützmaier hier, Major z. D. Scheibert hier, Amtsrichter Dr. jur. Friedlaender in Schmiedeberg und Pastor Hötzel in Buchwald gehalten werden. Billets zu allen 6 Vorträgen (für 1 Person 3 Mk., für 2 Personen 5 Mk., für 3 Personen 6 Mk.) sind in der Buchhandlung des Herrn August Heilig zu haben. 770
 Hirschberg, den 2. Februar 1881.
Der Vorstand
 für die Kleinkinder-Schulen.
 J. A. Finster, Pastor.

Zur gefälligen Beachtung!
 Zur Anfertigung von Namenstafeln an Frachtwagen und öffentliche Fuhrwerke hält sich bestens empfohlen
J. Schneider,
 Radf. in Hirschberg.

23. Soirée des Quartett-Bereins,
 Hirschberg, den 8. Februar c., Abends 1/2 8 Uhr,
 im Saale des Herrn Zehrmann.
 Zur Aufführung kommen: „Der Bergmannsgruß“ von Anacker mit verbindender Declamation und „Die Glöck“, geb. von Schiller, componirt von Romberg. Die Declamation hat Herr Pastor Schenk gefälligst übernommen.
 Billets à 75 Pf. sind in den Buchhandlungen von Herrn Kuh und August Heilig zu erhalten. — An der Kasse kostet das Billet 1 Mark.

! Für Raucher!
 empfehle die **Upmann-Cigarre** in vorzüglich schöner Qualität, à Stück 5 Pf., 100 Stück 4 Mk. 75 Pf., nicht zu verwechseln mit den vielerorts angepriesenen Cigarren gleichen Namens. 771
Robert Weidner,
Cigarren-Handlung,
 10 Bahnhofstraße 10.

Für Zahuleidende.
 Zur Anfertigung künstlicher Zähne, einzelne wie ganze Garnituren, Plombiren, Reinigen der Zähne, schnelle Beseitigung von Zahnstein empfiehlt sich
C. Friese,
 736
 Hirschberg, Schulstraße Nr. 7.
 Die ihres großen Formates, weisen anhaltenden Brandes und vorzüglichen hervorragend schönen Qualität halber so oft angepriesenen
Upmann-Cigarren
 hat auch in Kistchen zu 25 und 50 Stück zu bekannten Original-Preisen abzugeben 778
Emil Jäger,
 Ecke Lang- und Herrenstraße.

Loose zur Musikfest-Lotterie
 à 1 Mark zu haben bei 772
Robert Weidner,
 Bahnhofstraße 10.
 Die Buchhandlung von August Heilig empfiehlt ihre sorgfältig geleiteten und zum Theil neu errichteten
Journal-Lesezirkel
 einer gütigen Beachtung. Jeder derselben enthält ca. 16 der gediegensten Journale und wird der Beitritt jederzeit ermöglicht.

Zwei Hühnerhunde 750
 verk. der Förster Klose in Kammerwaldau.
 Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich als Bedienung für Herren sowie als Hausdiener unter Zusicherung vollster Zuverlässigkeit
Friedrich Püschel,
 Mühlgrabenstraße Nr. 2, 2 Treppen.

Pension für Gymnasiasten
 oder Mittelschüler zu sehr mäßigem Preis 720
 Sand 2a. 1. Etage.
 762 **Ein Forst-Glebe**
 kann sich melden unter F. postlagernd Schildau.

Ein Landwirth, mehrjährig thätig, mit Buchführung vertraut, sucht, um sich auch in den Amts- und Standesgeschäften auszubilden, dem entsprechende Stellung. Honorar nicht beansprucht. Geehrte Offerten an die Expedition dieses Blattes. 777

Zwei Wohnungen
 von vier Zimmer nebst Zubehör und Gartenbenutzung zum 1. April zu vermieten; desgleichen zwei Wohnungen von fünf Zimmer per Johann durch **J. Timm.**

Tenglerhof, Cavalierberg.
 Morgen Sonntag, den 6. Februar:
4. Abonnement-Concert
 von der 779
Militair-Kapelle.
 Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée 30 Pf.

Waldschlößchen, Cavalierberg.
 Sonntag, den 6. Februar Tanzmusik.

Tanzmusik 774
 am 6. Februar in der Gieße, wozu freundl. einladet **Wwe. M. Koppe.**

Zur Tanzmusik
 auf Sonntag den 6. Februar ladet freundlichst ein **Rösel**
 im Hartbrettscham. 775

Conservativer Verein.
 Am Mittwoch den 9. d. Mts., Mittags 12 Uhr, findet in **Kattner's Hotel** in Schönau eine Versammlung des conservativen Wahlvereins statt und werden hierzu die Mitglieder, sowie auch alle dem Verein nicht angehörenden Gesinnungsgenossen eingeladen. 764
Der Vorsitzende
 Frhr. von Rotenhan.

Montag, den 7. d. Mts.:
Quartal
 der combin. Kupferschmiede-, Gelbgießer-, Klempner- und Dachdecker-Zunftung im „Gasthof zum goldenen Scherl“, Abends 8 Uhr, wozu alle hiesigen und auswärtigen Innungsmitglieder freundlichst eingeladen werden. (Weitere Beitrittserklärungen von außerhalb sind erwünscht.) 780
 Tagesordnung:
 Rechnungslegung.
 Neuwahl des Innungsvorstandes.
 Aufnahme und Freisprechen.
 Antrag über Beitritt zum Central-Verband.
 Geschäftliche Mittheilungen zc.
Robert Böhm.

Börsen-Bericht und Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Börse
 vom 3. Februar 1881.
Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	100.80	b3.	6.
Preussische Staats-Anleihe	4 1/2	105.50	b3.	6.
dito dito conf.	4	101.00	b3.	6.
dito St.-Schuldscheine	3 1/2	98.00	b3.	6.
dito St.-Pr.-Anleihe	3 1/2	151.00	b3.	6.
Pofensche Pfandbriefe	4	99.80	b3.	6.
Oesterreichische Banknoten		172.40	b3.	6.
Russische Banknoten		212.75	b3.	6.

Hypotheken-Certificate.

Pr. B.-G.-B.-Pf. rzf.	100	5	102.75	b3.	6.
Pr. S.-B. (Sp.) umf. rzf.	120	4 1/2	103.00	b3.	6.
dito dito	110	5	105.50	b3.	6.
dito dito	100	5	102.00	b3.	6.
Schl. Vb.-Cred.-Pfandbr.	5	104.60	b3.	6.	
dito dito rzf.	110	4 1/2	104.50	b3.	6.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente 1/2 u. 1/10	4 1/2	63.60	b3.	6.
dito 1/2 u. 1/10	4 1/2	63.50	b3.	6.
Deutsche Papierrente	4 1/2	62.60	b3.	6.
dito Goldrente	4 1/2	76.40	b3.	6.
Russische Anleihe von 1877	5	95.90	b3.	6.
dito Vb.-Cred.-Pfandbr.	5	84.25	b3.	6.
Rumänische Obligationen	6	93.40	b3.	6.
Ungarische St.-Eisenb.-Anl.	5	90.80	b3.	6.
dito Goldrente	6	94.30	b3.	6.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschlesische Lit. C. u. D.	4	99.90	b3.	6.
dito Lit. E. garant.	3 1/2	92.25	b3.	6.
dito Lit. F. 3 1/2 % g.	4 1/2	—	b3.	6.
dito Lit. G.	4 1/2	—	b3.	6.
dito Lit. H. 4 % g.	4 1/2	103.80	b3.	6.
dito Em. von 1874	4 1/2	103.20	b3.	6.
dito Em. von 1879	4 1/2	105.00	b3.	6.

Ungar. Ostb. I. (St.-Oblig.)	5	71.80	b3.	6.
Warschau-Wien III. Em.	5	103.00	b3.	6.
dito IV. Em.	5	101.70	b3.	6.
dito V. Em.	5	101.70	b3.	6.
Rumänische Eisenbahn	6	100.90	b3.	6.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro 1878 1879 Pf.					
Breslau-Freib.	3 1/4	4 3/4	5	109.80	b3.
Kronpr. R.-Bahn	5	5	5	71.30	b3.
Oberschl. A.C.D.E.	8 1/2	9 3/4	3 1/2	198.25	b3.
dito B.(gar.)	8 1/2	9 3/4	3 1/2	159.60	b3.
R. Oder-If.-Bahn	7	7 3/10	4	145.70	b3.
Rum. Eisenbahn	2	3 3/4	4	56.30	b3.
Warschau-Wiener	9 1/8	11 3/4	4	294.50	b3.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresdener	0	0	5	55.10	b3.
Berlin-Görlitzer	1	3 1/2	5	82.50	b3.
Halle-S.-Gubener	0	3 1/2	5	98.30	b3.
Märktisch-Pofener	5	5	5	102.50	b3.
Dels-Gubener	0	0	5	40.60	b3.
R. Oder-If.-Bahn	7	7 3/10	5	144.80	b3.

Bank-Actien.

Darmst. Bank	6 3/4	9 1/4	4	146.50	b3.
Deutsche Bank	6 1/2	9	4	146.00	b3.
Discont.-Gesellsch.	6 1/2	10	4	174.00	b3.
Oesterr. Cred.-Act.	8 3/4	11 1/4	4	—	b3.
Schl. Bank-Verein	5	6	4	106.00	b3.
Pr. B.-C.-A.-Bf.	5	0	4	94.80	b3.
Pr. Hyp.-Act.-Bf.	10 1/4	0	4	91.25	b3.

Industrie-Actien.

Erdm. Spinnerei	0	0	4	31.75	b3.
Schlef. Lein.-Ind.	5	5	4	95.50	b3.
Donnersm.-Hütte	1 1/2	1 1/2	4	62.20	b3.
Laurahütte	1 1/2	—	4	122.00	b3.

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zuf. 5 %.

Eisenbahn-Fahrplan.

Hirschberg — Breslau.					Breslau — Hirschberg.						
Hirschberg	ab	6:22	11:56	3:35	8:40	Breslau	ab	6:00	9:00	11:00	
Ruhbank	ab	7:34	12:53	4:37	9:43	Römigszell	ab	7:22	10:26	2:32	7:45
Dittersbach	ab	8:23	1:38	5:26	10:25	Dittersbach	ab	8:35	1:27	3:57	9:11
Römigszell	ab	10:25	2:33	8:—	—	Ruhbank	ab	9:21	1:44	4:11	9:52
Breslau	an	11:35	4:15	9:25	—	Hirschberg	an	10:8	1:50	5:26	10:43

Hirschberg — Berlin (Dresden).					(Dresden) Berlin — Hirschberg.						
Hirschberg	ab	5:45	10:30	2:50	9:00	Berlin	ab	11:00	6:35	9:00	10:53
Greiffenberg	ab	6:44	11:36	3:11	8:20	Koblenz	ab	4:47	9:53	1:27	8:37
Lauban	ab	7:4	11:57	3:32	9:27	Lauban	ab	4:18	10:30	2:50	9:15
Koblenz	ab	9:55	1:4	4:16	1:34	Greiffenberg	ab	5:17	10:57	2:34	9:44
Berlin	an	3:50	4:50	9:19	6:—	Hirschberg	an	6:22	11:56	3:35	10:52

Hirschberg — Dresden.					Dresden — Hirschberg.						
Hirschberg	ab	7:59	12:10	3:40	9:16	Dresden	ab	8:00	11:00	1:00	8:00
Görlitz	ab	7:59	12:52	4:20	9:53	Görlitz	ab	6:12	9:37	1:58	8:14
(Dresden)	an	11:30	6:—	7:55	—	Lauban	ab	6:57	10:21	1:53	8:55